Bevölkerung, Fertilität und Frauenerwerbstätigkeit

Christine Bassler und Kristin Hajek

Übung für Fortgeschrittene „Soziale Ungleichheit im internationalen Vergleich“
Universität Mannheim
Fakultät für Sozialwissenschaften
HS 2006

Fertilität und Frauenerwerbstätigkeit in industrialisierten Staaten

- Früher: Vereinbarkeit von Kindererziehung und Arbeit kein Problem (Ländliche Aufgaben und Kinderbetreuung gleichzeitig)
- Heute: Arbeit oft weit von Zuhause weg, unflexible Arbeitszeiten, Anwesenheit von Kindern bei der Arbeit setzt Produktivität herab.

=> Konflikt zwischen Arbeit und Familie

Trends

- Untersuchte Länder: EU, USA, Kanada, Australien, Japan
- 1965: Fertilitätsrate liegt in allen Ländern über dem Erhaltungsniveau der Bevölkerung
- 1998: Fertilitätsrate liegt in allen Ländern unter Erhaltungsniveau der Bevölkerung
- Aber unterschiedliche Entwicklungen in einzelnen Ländern

Trends

- 1965: in 12 der 14 untersuchten Länder liegt die Frauenerwerbsbeteiligung unter 50%
- 1996: alle Länder haben eine höhere Frauenerwerbsbeteiligung als 1965; nur 4 der 21 untersuchten Länder unter 50%

Trends

- Vor 1950: Frauen arbeiten meistens gar nicht
- Nach 1950: Frauen arbeiten, wenn sie kein Kind haben
- 60er / 70er: Frauen arbeiten auch mit Kind
- 1980: Anstieg Vollzeiterwerbstätigkeit auch unter Frauen mit Kindern im Vorschulalter

Gründe für ansteigende Frauenerwerbstätigkeit

- Ansteigende Nachfrage nach Frauen im Arbeitsleben
- Präferenz der Frauen verlegt sich auf Arbeit
- Anstieg des Frauengehalts
- Sinken des Männergehalts
- Steigende Konsumptionspreise

Beziehung Fertilität - Frauenerwerbstätigkeit

- Annahmen:
- 1970: Erwerbstätigkeit in einem Land hoch, dann ist Fertilität niedrig
- 1996: hohe Erwerbstätigkeit geht mit hoher Fertilitätsrate einher
- Auf Individualebene: negative Beziehung
- Auf Makroebene: positive Beziehung

Beziehung Fertilität - Frauenerwerbstätigkeit

- Die Zeitsapanne, für die Frauen eine Auszeit nehmen, variiert unter Frauen und unter Ländern (ahhängig von Politiken, Kinderbetreuungsangeboten, Normen,...)

=> soziale, ökonomische und politische Faktoren

Soziale Faktoren

- Anwesenheit von Partner / Familie im Haushalt
  - Schweden: Unverheiratete mehr Arbeit
    USA: Verheiratete mehr Arbeit
  - Japan: Junge Mütter, die bei Eltern wohnen, arbeiten wieder schneller
- Zahl der Kinder
- Bildung der Frau

Ökonomische Faktoren

- Teilzeitarbeit / Vollzeitarbeit
  - USA : Teilzeiterwerbstätige verlieren Einkommen, Rente, Jobsicherheit, Zuschüsse vom Staat
  - Schweden: Teilzeiterwerbstätige haben selbe Rechte und Zuschüsse wie Vollzeiterwerbstätige, Teilzeit auch in höheren Positionen möglich
- Jobcharakteristik:
  - Es gibt Berufe, die geeigneter als andere sind, wenn man sie mit Kindererziehung kombinieren will (Kinderbetreuung, Arbeit von daheim aus, flexible Arbeitszeiten)

Politische Faktoren

- Kinderbetreuungsangebote:
  - Skandinavien: hoch
  - Deutschland: niedrig
- Staatliche Zuschüsse:
  - USA: Erziehungsurlaub unbezahlt. 86% der Frauen sind nach einem Jahr zurück im Arbeitleben
  - Skandinavien: Erziehungsurlaub gut bezahlt
- Familienpolitiken

Familienpolitiken: Chesnais

- Nations of families:
  Familie im Vordergrund, bekommt Zuschüsse, hohe Kinderbetreuungsangebote,
  a) unterstützt Familie mit typischer Frauenrolle (Deutschland)
  b) Keine Einmischung in Privates (Italien)
- Nations of individuals:
  Individualismus, soziale Gleichheit, Unterstützung Frauenrechte (Schweden, UK)

Familienpolitiken: Hantrais

- nations of families des Typs a:
  (Schweiz, Belgien, Deutschland, Niederlande, Luxemburg)
  - Starke Verpflichtung gegenüber Familien
  - Gut bezahlter Erziehungsurlaub, Zuschüsse, Familienfreundliche Politiken, geringere Frauenerwerbsrate und geringere Geburtenrate als in nations of individuals
  - Deutschland:
    Frauen bekommen mehr Geld, wenn sie daheim bleiben oder Halbzeit arbeiten, aber keine Jobgarantie, geringes Betreuungsangebot - vor allem für Kinder unter drei Jahren

Familienpolitiken: Hantrais

- nations of families des Typs b:

  (Mediterrane Staaten)

  - Familie als Privatangelegenheit ohne staatliche Intervention
  - Geringe Frauenerwerbstätigkeit und geringe Geburtenrate

Familienpolitiken: Hantrais

- nations of individuals
  (Nordische Staaten)
  - hohe Erwerbstätigkeit, hohe Fertilitätsrate, Familienfreundliche Politiken ohne gewisse Familienform zu institutionalisieren

Familienpolitiken: Hantrais

- Nations of individuals (Frankreich, UK)
  - etwas schwächeres Beispiel des nations of individuals Typs
  - bewegt sich in Richtung des nordischen Modells
  - Arbeit und Fertilität leicht geringer
  - Insitutionalisierung Familie, aber auch immer größere Diversität anerkannter Familienformen
  - Individualunterstützung

Fazit:

- Lösen des Konflikts zwischen Arbeit und Familie durch:
  - Ändern der Natur der Arbeit
  - Ändern der sozialen Organisation der Kinderbetreuung
    (durch Staat oder durch Arbeitgeber)
- Ein Modell, das die Beziehung zwischen Fertilität und Frauenerwerbstätikeit erkären will muss heute dynamisch, mehrdimensional und mehrstufig sein

Afrika:

Gesellschaft und Bevölkerung

Bevölkerungswachstum I

- Kolonialzeit
  - Atlantischer Sklavenhandel
    - Dreieckshandel
  - Anti-Sklaverei-Bewegung
    Ende 18. Jahrhundert
  - Ende Sklaverei durch Sklavenaufstand
  - Verlust gesunder, junger, starker Menschen

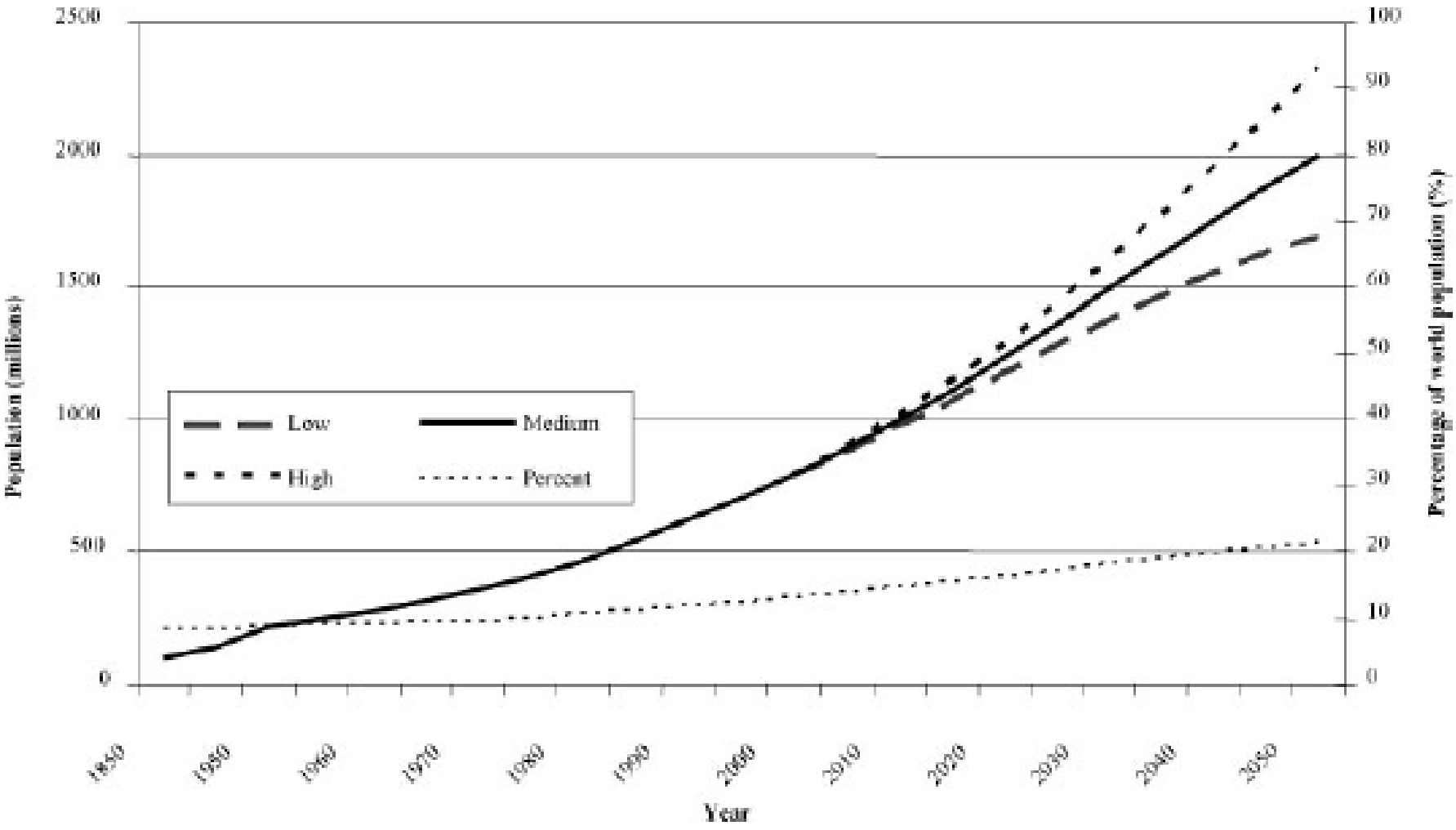

Figure 1 Estimated and projected African population and the percentage of the world population for the period 1850–2050. The data used were obtained from Biraben (1979) and the United Nations (UN 2001).

Bevölkerungswachstum II

Geburten pro 1000 Einwohner

- südlich der Sahara 41,7
- Afrika 38,4
- Nordafrika 27,6
- Lateinamerika 23,1

Gründe für Bevölkerungswachstum

- Ökonomische und kulturelle Tradition
- medizinischen Basisversorgung
- Modernisierung der Lebenssituation und der Mentalitäten der Menschen

Gesamtfruchtbarkeitsrate
(Total Fertility Rate)

Durchschnittliche Anzahl von Kindern,
die von einer Frau im Verlauf Ihres Lebens
lebend geboren worden wären,
wenn sie in jeder Altersstufe in
Übereinstimmung mit den altersspezifischen
Fruchtbarkeitsraten Kinder geboren hätte.

TFR

Afrika

1960 – 1965: 6,7
1995 – 2000: 5,5

Deutschland

Heute: 1,6

Mortalität / Aids

- Mortalitätsrate nach II. Weltkrieg im Durchschnitt gesunken

- 2005
  - 2,4 Millionen an AIDS gestorben
  - 25, 8 Millionen sind infiziert

Urbanisierung I

- Beschleunigung durch:
  - Unabhängigkeit
  - Entstehung urbaner Zentren und
  - moderner Arbeitsplätze
  - Krise der Subsistenzlandwirtschaft (80er)
  - rasches Bevölkerungswachstum

Urbanisation II

- sinkende Verfügbarkeit von Boden
- geringe Ernteerträge
- wachsende Überbevölkerung in ländlichen Gebieten
- zunehmende ökologische Probleme in den halbwüstenhaften Problemzonen des Kontinents

Urbanisation III

- Junge Leute:
  - Stadt-Land-Gefälle
  - Attraktivität eines westlich-urbanen Lebensstils
  - Arbeitsplätze im formellen und informellen Sektor

Urbanisation IV

- 1960
  - ca 15 Prozent der EW leben in Städten
- 2000
  - ca 35 Prozent der EW leben in Städten

→ seit 1980 eine Zunahme der städtischen Bevölkerung von 5 Prozent / Jahr

Fazit

- Sorge um Auswirkungen der Urbanisation auf Wirtschaft, die Umgebung und die verwandten ländlichen Gebiete
- Probleme: Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung in städtischen Gebieten, Armut, Verbrechen, die Überlastung von Sozialeinrichtungen, den sanitären Einrichtungen, und dem Wasser und der Luftverschmutzung